

Glaubens willen die Heimat verlassen hat. Daß viele seiner flüchtigen Landsleute unter die Fahnen Gustav Adolfs eilten, wird ausdrücklich berichtet, und so trat auch Derfflinger in schwedische Dienste. Wiederholt wird erzählt, daß er „mit der Musfete“ begonnen habe. Er mag also zuerst Dragoner gewesen sein; das war damals ein mit dem Feuerrohr bewaffneter, berittener Infanterist. Nachdem er Reiteroffizier, schließlich Oberst geworden war, tat er sich — es war in den Jahren 1636—1645 — in allerlei kleinen Unternehmungen rühmlich hervor.

Noch vor dem Ende des Krieges schied Oberst Derfflinger aber aus dem schwedischen Dienste, heiratete in Berlin ein adeliges Fräulein und lebte als Landwirt auf Gufow. Dies ist ein Gut in der Nähe von Küstrin, das der Familie seiner Frau gehörte und das er — wahrscheinlich mit dem im Kriege erworbenen Vermögen — von schwerer Schuldenlast befreite. Als aber Kurfürst Friedrich Wilhelm zu neuen Kämpfen sich bereitete, rief er — im August des Jahres 1655 — den tüchtigen und erprobten Mann in seine Dienste. Und Derfflinger entsprach den Erwartungen seines neuen Landesherrn. Er half ihm das Heer neu gestalten und zeichnete sich in Schlachten und Unterhandlungen aus. Im Jahre 1675 war die Mark bis zur Havel von den Schweden besetzt worden, während der Kurfürst am Rhein gegen die Franzosen kämpfte. Endlich eilte er mit seinen Reitern und Dragonern herbei zur Schwedenbeze durch das Havelland, die mit der Schlacht bei Fehrbellin endete. Begonnen aber wurde sie durch die Erstürmung Rathenows, bei der Derfflinger — er war damals schon Generalfeldmarschall und fast siebzig Jahre alt — ein echtes Reiterstückchen ausführte. Im Rebelgrauen forderte er mit wenigen Leuten am Morgen des 15. Juni am äußeren Brückentore Einlaß, indem er vorgab, eine schwedische Patrouille zu führen. Als die Zugbrücke fiel, stieß er die Wache nieder und eilte über eine zweite Brücke auf das innere Tor los; andere Truppen folgten, und wenn es auch noch einige Mühe kostete, so gelang der Überfall doch, und Derfflingers Reiter ergossen sich in die Stadt.

Den Großen Kurfürsten hat der Feldmarschall überlebt. Fast 89 Jahre alt starb er am 4. Februar 1695. In Gegenwart seiner nächsten Verwandten ward er in dem Erbegräbnis zu Gufow beigesetzt, still und einfach; denn er hatte ausdrücklich angeordnet, „mit dem verbliebenen Körper kein eitles Gepränge vor der Welt anzustellen“. Das reichverzierte Denkmal in Gufow ist mit einer Büste des Helden geschmückt; einen Abguß davon besitzt das Hohenzollern-Museum zu Berlin.

### 3. Der Große Kurfürst bei Fehrbellin.

Nach F. von Köppen u. a.

Als der Erfolg in der Schlacht bei Fehrbellin schwankte und das brandenburgische Regiment Anhalt weichen mußte, stellte der Kurfürst